

Jahresbericht 2015



Ein Kälbchen mit seiner Mutter | Foto: Free Animal Pixs

Inhalt

Vorwort	3
I. Politische Arbeit	4
Tierschutz-Verbandsklage	4
Tierschutzgesetz	6
Stellungnahmen und Kommentare	7
Konferenzen und Kongresse	8
Verbandsarbeit	9
Gremienarbeit	9
Internationale Netzwerke	11
II. Tierversuchsfreie Forschung	11
Meilenstein in NRW: Zentrum für tierversuchsfreie Verfahren	12
Neue Lehrstühle in Hessen und Berlin	12
Tierschutz-Forschungspreise	12
Forschungsförderung	13
SATIS – für eine humane Ausbildung	14
InVitro+Jobs – Unterstützung für Nachwuchswissenschaftler	14
Internationaler Tag zur Abschaffung der Tierversuche	15
III. Wissenschaftliche Recherchen	16
Tierversuchstatistik	16
Versuchstier des Jahres – Das Kaninchen	16
Reach	16
IV. Kampagnen und Aktionen	17
Teilerfolg der Kampagne: Kompetenzzentrum statt Tierversuche	17
Kampagne: Nein zu Tierversuchen für Haushaltsprodukte	17
Kampagne: Sieh es mit ihren Augen	18
Kampagne: Tierrechte in die Lehrpläne	18
Online-Aktion: Sachsen-Anhalt	18
Botox-Aktionstag	19
Affenversuche	19
Erfolg: Biotech-Firmen verzichten auf Patente	19
Protest gegen Affenhandel und Tierversuche auf Mauritius	19
V. Projekte	20
Stadttauben	20
Vegan leben	20
Jagd	21
Karitative Arbeit	21

VI. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	23
Pressemitteilungen	23
Magazin und Newsletter Tierrechte, Soziale Netzwerke	24
Informationsmaterialien	24
Die Internetseiten des BVes	25
VII. BV intern	26
Vorstand	26
Mitarbeiter und Referenten	26

Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

ich freue mich, Ihnen unseren Jahresbericht für das Jahr 2015 vorzustellen. Das vergangene Jahr war für die Entwicklung der Tierrechte in mehrfacher Hinsicht bedeutend, auch wenn unsere Gesellschaft noch weit davon entfernt ist, die (Aus-) Nutzung der Tiere einzustellen. Dennoch können wir Ihnen in unserem Jahresbericht auch die guten Nachrichten vorstellen, denn 2015 wurden mehrere unserer langjährig verfolgten Projekte von Politik, Wissenschaft und Industrie ganz oder teilweise umgesetzt.



Hier sind zu nennen die Einrichtung von Professuren für tierversuchsfreie Verfahren in Nordrhein-Westfalen und Hessen, die Einführung der Tierschutz-Verbandsklage in mittlerweile sieben Bundesländern und die Vergabe von EU-Forschungsgeldern zur Entwicklung tierversuchsfreier Methoden in der Toxikologie. Und es gibt noch mehr gute Nachrichten: Hessen hat einen Tierversuch zu Ausbildungszwecken untersagt und Gen-Patentierungen auf verschiedene Tiere wurden zurückgezogen.

Diese Erfolge zeigen uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind, wie uns auch von der Politik bestätigt wurde. Die nordrhein-westfälische Wissenschaftsministerin Svenja Schulze (SPD) und der tierschutzpolitische Sprecher Sebastian Abel (Grüne) ordnen Nicht-Regierungsorganisationen wie unserem Bundesverband eine wichtige Aufgabe in unserer Demokratie zu. Der Bundesverband hat eine gewichtige Stimme in der Politik, sagt Abel. Unsere sachliche und fundierte Expertise hat konkrete Auswirkungen auf Gesetzgebungsverfahren und die Meinungsbildung.

Die rege Teilnahme an unseren Petitionen "Tierrechte in die Lehrpläne!", "Nein! zu Tierversuchen für Haushaltsprodukte", "Ja! zur Einführung der Tierschutz-Verbandsklage" und "Kompetenzzentrum statt Tierversuche" zeigt uns, welcher wichtiger Beitrag unsere Zivilgesellschaft für die Tiere leisten kann.

Aus den positiven Entwicklungen schöpfen wir die nötige Kraft, um uns weiter mit Engagement und Kompetenz für die Rechte der Tiere einzusetzen. Unsere Erfahrung lehrt uns, dass die Kombination aus Fachwissen, konkreten Lösungskonzepten, konsequentem Einfordern und – ganz entscheidend – Durchhaltevermögen den Weg für gesellschaftliche Veränderungen bahnt. An dieser Stelle möchten wir uns ganz herzlich für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung bedanken. Ohne Sie wäre unsere Arbeit und damit auch unsere Erfolge nicht möglich!

Mit herzlichen Grüßen
Ihr

A handwritten signature in black ink, which appears to read "Kurt W. Simons".

Dr. Kurt W. Simons, Vorsitzender

P.S. Auf den nächsten Seiten verwenden wir der besseren Lesbarkeit wegen wieder für unseren langen Verbandsnamen die Abkürzung „BV“. Zudem haben wir bei einigen Themen den Sachstand bis zur Drucklegung dieses Berichtes mit einbezogen.

I. Politische Arbeit

„Menschen für Tierrechte“ bedeutet für uns, die Menschenrechtsbewegung um Gerechtigkeit für Tiere zu erweitern. Um dieses große Ziel zu erreichen, setzen wir uns auf rechtlicher, politischer und gesellschaftlicher Ebene für die Tiere ein. Ziele sind der Ausstieg aus dem Tierversuch, der „Nutztier“-Haltung sowie das Ende jeglichen Missbrauchs von Tieren. Es ist ein langer Weg zur gesellschaftlichen, politischen und rechtlichen Anerkennung elementarer Tierrechte. Wir gehen ihn pragmatisch, schrittweise und konsequent, ohne unser Ziel aus den Augen zu verlieren.

Tierschutz-Verbandsklage



Seitdem das Staatsziel Tierschutz 2002 im Grundgesetz verankert wurde, setzt sich unser BV für die Einführung der Tierschutz-Verbandsklage ein. Für den Verband ist das Klagerecht eine zwingende Konsequenz aus dem Staatsziel Tierschutz, da es anerkannten Tierschutzverbänden ermöglicht, tierschutzrelevante Entscheidungen von Behörden gerichtlich überprüfen zu lassen. Mittlerweile haben sieben Bundesländer das Klagerecht eingeführt: Bremen, Nordrhein-Westfalen, Saarland, Hamburg,

Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein und 2015 Baden-Württemberg. In Sachsen-Anhalt hat der Landtag über einen Gesetzentwurf beraten aber nicht abgestimmt. Niedersachsen behandelt den Regierungsentwurf erst ab März 2016. In allen genannten Bundesländern hat unser BV Stellungnahmen zu den Gesetzentwürfen gegenüber den Landtagsausschüssen abgegeben oder wurde als Sachverständiger zu den jeweiligen Ausschussberatungen angehört.

Verbandsklage NRW – Erstes Landesbüro unter Vorsitz des Bundesverbandes eröffnet

Am 1. Februar 2015 eröffnete das erste Landesbüro Verbandsklagerecht anerkannter Tierschutzverbände in Nordrhein-Westfalen. Die Koordinierungsstelle wird unter dem Vorsitz unseres Verbandes von sieben der mittlerweile acht anerkannten Organisationen getragen. Während das Landesbüro der anerkannten Naturschutzverbände mit circa 500.000 € pro Jahr aus Landesmitteln unterstützt wird, sah der Landeshaushalt NRW für das Landesbüro bislang keinen Cent vor. Den sieben Organisationen war diese gemeinsame Einrichtung aber so wichtig, dass sie das Büro seit Februar 2015 mit eigenen Geldern finanzieren. Die Aufgaben der Koordinierungsstelle umfasst bisher die Organisation der Mitwirkung. Hier kommen alle Unterlagen und Anfragen der Bau- und Veterinärbehörden an und werden den anerkannten Tierschutzverbänden zur Verfügung gestellt. Das Landesbüro verschickt zudem Anfragen an die Behörden und hat einen Sitz im Landestierschutzbeirat. Im Haushalt 2016 hat das Land nun einen Zuschuss für das Landesbüro in Höhe von 70.000 Euro vorgesehen.

Baden-Württemberg führt Verbandsklage ein

Am 6. Mai verabschiedete der Landtag in Baden-Württemberg das Gesetz der Landesregierung zur Einführung der Tierschutz-Verbandsklage. Entgegen den sechs Bundesländern mit Klagerecht, legt das baden-württembergische Gesetz die Einrichtung eines gemeinsamen Büros der anerkannten Verbände fest. Zweifelsohne konnten wir Baden-Württemberg mit

unserer Vorleistung in NRW überzeugen. Leider gelang es mit unseren Stellungnahmen aber nicht, dass zwei schlechte Regelungen aus dem Gesetz gestrichen wurden. So gelten Mitwirkungs- und Klagerecht erst für Stallbauten mit einer Tierzahl, die eine Umweltverträglichkeitsprüfung voraussetzen. Anders als in den anderen sechs Bundesländern werden bei Tierversuchen die anerkannten Organisationen erst nach Abschluss des Verwaltungsverfahrens über das Versuchsprojekt informiert. Es gibt also keine Mitwirkungsrechte. Damit gilt in Baden-Württemberg ebenso wie in den sechs anderen Bundesländern bei Tierversuchen nur die Feststellungsklage.

Tierschutz-Verbandsklage auf Bundesebene

Während die CDU innerhalb der Großen Koalition eine Einführung der Tierschutz-Verbandsklage auf Bundesebene noch immer blockiert, setzten sich die SPD sowie die Bundestagsfraktionen von Die Linke und B90/Die Grünen für die Einführung der Tierschutz-Verbandsklage auf Bundesebene ein. In den Koalitionsverhandlungen der derzeit regierenden großen Koalition war das Klagerecht auf Druck der CDU herausgefallen. Im Juni 2015 veröffentlichte die SPD-Bundestagsfraktion ihr "Positionspapier Tierschutz". Darin forderte die SPD unmissverständlich die Einführung der Tierschutz-Verbandsklage auf Bundesebene. Auch das im März 2015 veröffentlichte Gutachten des Wissenschaftlichen Beirats für Agrarpolitik "Wege zu einer gesellschaftlich akzeptierten Nutztierhaltung" bestätigte die Forderung unseres Verbandes – das Expertengremium sprach sich ebenfalls für die Einführung der Tierschutz-Verbandsklage auf Bundesebene aus.

Der BV hat dazu die Online-Aktion „Ja! zur Einführung der Tierschutz-Verbandsklage auf Bundesebene“ ins Leben gerufen.

Tierschutz-Verbandsklage in Sachsen-Anhalt

Vor dem Hintergrund der schweren Tierschutzverstöße in den Straathof-Betrieben startete der BV eine Online-Aktion, in der er die Einführung der Tierschutz-Verbandsklage in Sachsen-Anhalt forderte. Als sich abzeichnete, dass die SPD auf Druck der CDU von ihrem Wahlversprechen, das Klagerecht für Tierschutzverbände einzuführen, Abstand nehmen könnte, veröffentlichte der BV gemeinsam mit seinem Mitgliedsverein vor Ort im Juni 2015 einen Offenen Brief an Katrin Budde (SPD), in dem er die SPD aufforderte, ihr Wahlversprechen einzulösen und sich für die Tierschutz-Verbandsklage einzusetzen. Im September vertagten SPD und CDU die Entscheidung. Im Vorfeld der Landtagswahlen am 13. März 2016 machte der BV die Parteien nochmals darauf aufmerksam, dass die Einführung des Klagerechtes die Gretchenfrage bei der Landtagswahl sei. Wer sich gegen dieses Klagerecht stelle, wolle keine wirklichen Tierschutzfortschritte, sondern lediglich Tierschutzkosmetik.

Neues Tierversuchs-Gutachten belegt: Tierschutzgesetz verstößt gegen EU-Recht

Im März 2016 veröffentlichte die Bundestagsfraktion Bündnis 90/ Die Grünen ein juristisches Gutachten zur Umsetzung der EU-Tierversuchs-Richtlinie in deutsches Recht. Das Gutachten listet 18 tierschutzrelevante Verstöße, beispielsweise im Genehmigungsverfahren. Als besonders gravierend wird gewertet, dass den Behörden bei der Genehmigung von Tierversuchen lediglich eine Schlüssigkeitsprüfung erlaubt ist. Dabei verlangt die Richtlinie von den Mitgliedstaaten, dass die Behörden die gesetzlich geforderte Unerlässlichkeit von Tierversuchen in den Anträgen eigenständig zu prüfen haben (Schaden-Nutzen-Abwägung). In der Praxis dürfen deutsche Behörden jedoch zur Feststellung der Unerlässlichkeit keine eigenständige Ermittlungen durchführen. Der BV hatte Landwirtschaftsminister Schmidt bereits 2014 aufgefordert, das eigenständige Prüfrecht der Genehmigungsbehörden im Tierschutzgesetz festzu-

schreiben. Der BV begrüßte das Gutachten und forderte, dass diese unrechtmäßige Praxis und die weiteren 17 Verstöße gegen die EU-Tierversuchsrichtlinie schnellstens abgestellt werden müssen.

Stellungnahmen und Kommentare

Tierversuchsfrei: BV fordert Gesamtstrategie

In einem Schreiben im Juli 2015 an Theresia Bauer, Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg, forderte der BV eine Gesamtstrategie für den Forschungsbereich tierversuchsfreie Methoden. Die grün-rote Landesregierung hatte Anfang des Jahres unter der Bezeichnung "Perspektive 2020" einen neuen Hochschulfinanzierungsvertrag für Baden-Württemberg auf den Weg gebracht. Danach sollen die Hochschulen des Landes bis 2020 rund 1,7 Milliarden Euro zusätzlich erhalten.

Ethikkatalog zur Beurteilung von Tierversuchen

In einem Schreiben an Bundesminister Christian Schmidt forderte unser BV, einen aussagekräftigen Ethikkatalog zur Beurteilung von Tierversuchen zu erarbeiten. Dieser Kriterienkatalog ist zur Prüfung der Tierversuchsanträge zwingend notwendig. Derzeit könne die vom Tierschutzgesetz geforderte ethische Vertretbarkeit eines Tierexperiments nur durch das persönliche Ermessen von Genehmigungsbehörden und Tierexperimentatoren beurteilt werden, nicht aber aufgrund objektiver Beurteilungskriterien.

Ausstieg aus der Käfighaltung von Hennen beschlossen

Deutschland wird bis 2025 endlich aus der Käfighaltung von Legehennen aussteigen. Auf der Agrarministerkonferenz Anfang Oktober 2015 einigten sich Bund und Länder endlich darauf, dass das Käfig-Verbot ab 2025 (2028 in Ausnahmefällen) gilt. Unser BV hatte sich für einen früheren Ausstieg eingesetzt. In einer Pressemeldung machten wir darauf aufmerksam gemacht, dass es dennoch nicht ausreicht, beim Eier-Kauf nur auf die Haltungsform der Tiere zu achten. Denn der Konsum von Eiern ist immer mit Tierleid verbunden.



Tierquälerische Kastenstandhaltung auf dem Prüfstand

Im Rahmen des Verbandsklagerechtes in NRW war unser Partnerverein Animal Rights Watch e. V. (ARIWA) auf die tierschutzwidrige Kastenstandhaltung von Zuchtsauen in sieben Ferkelzuchtanlagen aufmerksam geworden und forderte die Behörden auf, drastische Auflagen zu Gunsten der Sauen bei der Kastenstandhaltung zu erteilen. Es ist zu erwarten, dass damit der Grundstein für das Verbot der Kastenstandhaltung gelegt wurde.

Anbindehaltung bei Kühen und Rindern

In Deutschland kommt die besonders quälerische Anbindehaltung (Kettenhaltung) noch viel zu oft vor (circa 27 Prozent der Rinder werden mindestens sechs Monate oder sogar ihr ganzes Leben lang in dauerhafter Anbindehaltung gehalten). Schmerzhaftes Gelenkerkrankungen und Verletzungen sind in den oft überfüllten und verdreckten Ställen an der Tagesordnung. Darüber hinaus kritisierte der BV die Ausbeutung der sogenannten Milchkühe grundsätzlich und appellierte an die Verbraucher, auf Alternativen zu Milchprodukten umzusteigen.

Wegfall der Milchquote

Am 1. April 2015 endete die Milchquote. Durch die Begrenzung des Angebots sollten die Preise und das Einkommen der Landwirte gesichert werden. Das Auslaufen der Milchquotenregelung führt dazu, dass sich der Konkurrenzkampf bei der Milchproduktion noch weiter verschärfen wird – auf Kosten der Kühe. Der BV thematisiert die tierquälerische Überforderung der sogenannten Milchkühe, die ihre hohe Milchleistung von 50 Liter pro Tag mit Krankheiten (z. B. Fruchtbarkeitsstörungen, Gebärmutterentzündungen, Euterentzündungen und Labmagenverlagerungen) und einem frühen Tod bezahlen. Etwa 40 Prozent der Milchkühe scheiden nach zwei bis drei Laktationen aus und gehen in jugendlichem Alter von vier bis fünf Jahren zur Schlachtung. Dabei könnte eine Kuh 20 Jahre und älter werden. Der BV empfahl den Milchbauern, aus dem System auszusteigen und auf eine tierfreundliche bio-vegane Landwirtschaft umzustellen.

Wildtierhaltung im Zirkus: BV fordert Verbot

Politik in der Pflicht: Nachdem die dem Zirkus Luna entlaufene Elefantenkuh „Baby“ am 14. Juni 2015 einen Spaziergänger in Buchen in Baden-Württemberg tötete, haben zehn deutsche Tier- und Artenschutzverbände, darunter auch unser BV, Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt in einem gemeinsamen Schreiben aufgefordert, die Haltung bestimmter wildlebender Tierarten im Zirkus endlich zu verbieten.

Konferenzen und Kongresse

- Unter dem Motto „Tiere sind keine Ware!“ veranstalteten die hessische Landtagsfraktion sowie die Bundestagsfraktion von DIE LINKE gemeinsam am 21. Februar 2015 eine Konferenz zum Thema Tierrechte im hessischen Landtag. Auch der BV nahm an der Konferenz teil. In Workshops und Diskussionen wurde auf den unterschiedlichen Ebenen aufgezeigt, wie die massenhafte Verwertung von Tieren stattfindet, wo die Ursachen liegen, welche unterschiedlichen Veränderungsperspektiven es gibt und mit welchen Maßnahmen und Strategien diese Entwicklung gestoppt werden könnte.
- 
- Vom 20. bis zum 24. September fand der 19. EUSAAT-Kongress (European Society for Alternatives to Animal Testing) zu tierversuchsfreien Verfahren in Linz statt. Der Linz-Kongress ist die wichtigste europäische Zusammenkunft für Wissenschaftler, die sich mit der Entwicklung von tierversuchsfreien Methoden beschäftigen. Dr. Christiane Hohensee war für den BV dabei und berichtete über neue vielversprechende Entwicklungen, die das Potenzial haben, Tierversuche abzulösen wie die sogenannte Human-on-a-Chip-Technologie, bei der menschliche organähnliche Gewebe auf einem bankkartengroßen Chip nachgebildet werden sowie die Entwicklung menschlicher Krankheitsmodelle in der Petrischale.
 - Der BV unterstützte die Gentechnik-Tagung "Der Patentierte Affe – Schöne neue Gentechnik. Patente auf Leben und der Schutz von Tier und Mensch" am 17. Juni 2015 in Berlin, die die Partnerorganisation des BVs, Testbiotech e.V., organisiert hatte.

Verbandsarbeit

Der BV bietet seinen Mitgliedsverbänden verschiedene Serviceleistungen. Alle Vereine sind unter „Regionales“ auf der Hauptwebseite des BV mit allen Kontaktdaten gelistet. Vereine, die als Landesverband aktive Fach- und Lobbyarbeit betreiben, nehmen an regelmäßigen Telefonkonferenzen teil, in denen Sachstände, Planungen und konkrete Vorgehensweisen besprochen werden.

Förderprojekt „Tierrechte jetzt!“

Um seine politische Arbeit vor Ort zu verstärken, schrieb der BV 2015 das Förderprojekt „Tierrechte jetzt! aus. Zu diesem Zweck stellt der BV eine Fördersumme von 25.000 Euro zur Verfügung. Dies wurde durch eine Erbschaft ermöglicht. Fünf Projekte der Mitgliedsvereine machten das Rennen. Sie beschäftigen sich mit Tierversuchen bzw. tierversuchsfreien Verfahren, Einführung der Registrierungs- und Kastrationspflicht für Freigängerkatzen und mit der Förderung von Tierschutz im Unterricht.

Gremienarbeit

Vertreter des BV arbeiten in verschiedenen beratenden Gremien auf Bundes- und Landesebene mit. Das Mitwirken ermöglicht dem Verband, seine tierschutzpolitischen Positionen direkt an die Entscheidungsträger heranzutragen.

Bundestierschutzkommission

Der BV ist Mitglied in der Bundestierschutzkommission. Diese berät das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz in Fragen des Tierschutzes. Vor dem Erlassen von Rechtsverordnungen und allgemeinen Verwaltungsvorschriften wird die Kommission gehört. Dadurch hat der BV die Möglichkeit, schon im Vorfeld zu allen tierschutzrelevanten Entwürfen des Bundesministeriums seine Vorstellungen einzubringen. Wie in den Vorjahren wurde auch in der 7. Beratungsperiode (2012-2015) die stellvertretende BV-Vorsitzende Dr. Christiane Baumgartl-Simons in die Kommission berufen.



Deutsches Zentrum zum Schutz von Versuchstieren

Am 25. September 2015 hat Bundesminister Schmidt das "Deutsche Zentrum zum Schutz von Versuchstieren" Bf3R vorgestellt. Es ist am Bundesinstitut für Risikobewertung in Berlin angesiedelt. Das Zentrum besteht aus fünf Abteilungen, den Aufgaben und Funktionen der früheren ZEBET (Zentralstelle zur Erfassung und Bewertung von Ersatz- und Ergänzungsmethoden zum Tierversuch) entspricht nur noch eine Abteilung. Der BV ist Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der Zentralstelle zur Erfassung und Bewertung von Ersatz- und Ergänzungsmethoden zum Tierversuch (ZEBET) und wird von Dr. Christiane Hohensee, der Leiterin des Projektes Invitro+Jobs, vertreten. Bereits 2012 hatte der BV die Einrichtung eines Kompetenzzentrums gefordert. Die in 2015 gestartete Petition hat mittlerweile gut 13.000 Unterschriften. Das Deutsche

Zentrum zum Schutz von Versuchstieren hat wenig mit den Forderungen des BV zu tun. Das Bf3R wird bundesweit alle Aktivitäten in Zusammenhang mit der Entwicklung von Alternativen zum Tierversuch und der Verfeinerung von Methoden zum Umgang mit Tieren koordinieren. Es ist in fünf Kompetenzbereiche gegliedert, von denen sich zwei mit Ersatzverfahren zum Tierversuch und zwei mit der Methodenverfeinerung im Tierversuch beschäftigen. Die Ersatzmethoden zum Tierversuch wurden also durch zwei Kompetenzbereiche (1+3) verstärkt, ebenso aber auch die Verbesserung der Nutzung von Tieren im Versuch. Insofern unterscheidet sich das Bf3R grundlegend von dem „Kompetenzzentrum statt Tierversuche“, das unser BV seit 2012 verlangt. Dies wird auch an folgender Tatsache klar: Die EU-Tierversuchsrichtlinie 2010/63 EU schreibt die Einrichtung eines Nationalen Ausschusses vor. Er ist im Kompetenzbereich 4 des Bf3R angesiedelt und befasst sich mit dem EU-Informationsaustausch sowie schwerpunktmäßig mit der Beratung von Behörden und Tierschutzausschüssen hinsichtlich Erwerb, Zucht und Unterbringung von Versuchstieren. Ursprünglich sollte er die elementare Forderung des BV auf Erstellung harter Prüfkriterien zur Ermittlung der per Tierschutzgesetz geforderten ethischen Vertretbarkeit aufgreifen. Doch eine angekündigte Stellenausschreibung zur Entwicklung dieses Kriterienkatalogs ist mittlerweile zurückgezogen worden.

➤ Siehe auch unter Kampagne: Kompetenzzentrum statt Tierversuche

set

Der BV ist Mitglied im Stiftungsrat der Stiftung zur Förderung der Erforschung von Ersatz- und Ergänzungsmethoden zur Einschränkung von Tierversuchen (set). In den Gremien Stiftungsrat, Beirat und Kuratorium sind Vertreter aus Tierschutz, Wissenschaft, Industrie und Politik vertreten. Dr. Christiane Hohensee, die Leiterin des BV-Projektes Invitro+Jobs, ist Mitglied im Stiftungsrat. Die wesentliche Aufgabe der Stiftung besteht darin, den Austausch zwischen Wissenschaft, Industrie und Behörden zu fördern und Studien zu finanzieren, die die Abschaffung von Tierversuchen ermöglichen.

Tierversuchskommissionen

Seit 1986 die Kommissionen nach Paragraph 15 im Tierschutzgesetz festgeschrieben wurden, sind mehrere Mitglieder des BVs in beratenden Kommissionen nach Paragraph 15 Tierschutzgesetz vertreten. Diesen Kommissionen sind den Genehmigungsbehörden der Bundesländer beigeordnet. Hier werden alle genehmigungspflichtigen Anträge auf Tierversuche beraten. Die Vertreter des BVs setzen ihren Schwerpunkt bei dieser Gremienarbeit auf die Prüfung nach anwendbaren tierversuchsfreien Verfahren.

Tierschutzbeiräte

Der BV ist im Beirat Nordrhein-Westfalen vertreten. Nach Dr. Christiane Baumgartl-Simons ist nun Christina Ledermann Vorsitzende dieser Beratungsgremiums. Mitgliedsvereine des BVs setzen sich in weiteren Beiräten (z. B. Baden-Württemberg, Hessen, Sachsen) für den Tierschutz ein. Die Beiräte beraten das zuständige Landesministerium in tierschutzpolitischen Fragen, greifen tierschutzrelevante Themen auf und machen Verbesserungsvorschläge. Die Vertreter aller Beiräte treffen sich einmal im Jahr, um sich über die Arbeit in den Beiräten auszutauschen und die Arbeiten zu koordinieren.

Internationale Netzwerke

Das Engagement für Tiere auf europäischer Ebene hat vor allem dann Chancen auf Erfolg, wenn Gruppen und Verbände aus den Mitgliedstaaten zusammenarbeiten und gemeinsam Strategien und Aktionen entwickeln.

ECEAE – European Coalition to End Animal Experiments (Europäische Koalition zur Beendigung von Tierversuchen)

Die ECEAE ist ein Zusammenschluss von Europas führenden Tierversuchsgegner- und Tierrechtsorganisationen. Ihr gehören ca. 15 Organisationen aus EU-Mitgliedstaaten sowie eine Reihe von Beobachtergruppen aus anderen Ländern an. Der BV arbeitet aktiv mit und unterstützt die Kampagnen der ECEAE. Dabei wird er von Dr. Christiane Hohensee vertreten.

II. Tierversuchsfreie Forschung



Der BV lehnt Tierversuche aus ethischen, medizinischen und methodischen Gründen ab. Unser zentrales Ziel, das Aus für Tierversuche, verfolgen wir durch die konsequente Einforderung von tierversuchsfreien Verfahren. Der BV fordert jedoch nicht nur umfassende Maßnahmen, sondern wird selbst aktiv, indem er die tierversuchsfreie Forschung durch intensives Lobbying und mit seinen beiden Projekten InVitro+Jobs und SATIS aktiv voranbringt. Im Jahr 2015 wurden erfreulicherweise mehrere unserer langjährig verfolgten Projekte von Politik, Wissenschaft und Industrie ganz oder teilweise umgesetzt.

Hier sind unter anderem zu nennen:

- die Einrichtung von Professuren für tierversuchsfreie Verfahren in Nordrhein-Westfalen und Hessen
- die Ergänzung der Zentralstelle zur Erfassung und Bewertung von Ersatz- und Ergänzungsmethoden zum Tierversuch am Bundesinstitut für Risikobewertung innerhalb des Bf3R um eine weitere Abteilung (Methodenentwicklung in der Toxikologie)
- die Vergabe von EU-Forschungsgeldern zur Entwicklung tierversuchsfreier Methoden in der Toxikologie (z. B. EU-Tox Risk in Höhe von 30 Mio. €, Verdopplung der Forschungsausgaben in Deutschland seit 2015: zusätzliche finanzielle Mittel von 1,5 Mio. auf 3 Mio €/Jahr und eine einmalige Geräteausstattung für das Bf3R in Höhe von 6 Mio. für 2015)
- das Zurückziehen von Gen-Patentierungen auf verschiedene Tiere

Ein zentrales Projekt des BV ist die Einrichtung von Lehrstühlen und Professuren für tierversuchsfreie Verfahren. Die Einrichtung von solchen Lehrstühlen/Professuren ist eine elementare Ergänzung zum notwendigen Ausbau der finanziellen Fördermaßnahmen der Bundes- und der Länderregierungen. Sie können die Entwicklung tierversuchsfreier Verfahren gezielt voranbringen und decken die Bereiche akademische Lehre, Forschung und gesellschaftliche Akzeptanz ab. Außerdem fördert und sichert ein Lehrstuhl bzw. eine Professur den wissenschaftlichen Nachwuchs und zieht Wissenschaftler aus der ganzen Welt an. Je mehr Wissenschaftler qualifiziert in Bereich der tierversuchsfreien Verfahren forschen und lehren, umso größer wird der Output an leistungsfähigen und praxisreifen neuen Verfahren sein.

Meilenstein in NRW: Zentrum für tierversuchsfreie Verfahren



Ein Team in NRW: Martin-Sebastian Abel (B90/Grüne), Prof. Ellen Fritsche und Svenja Schulze (Wissenschaftsministerin, SPD)

Foto: Christiane Hohensee

Ein großer Erfolg für den BV war die Ankündigung der rot-grünen NRW-Landesregierung, 2015 ein Zentrum für tierversuchsfreie Verfahren (CERST-NRW) in Düsseldorf einzurichten. Für eine solche Forschungseinrichtung hat sich der BV seit 2007 in NRW eingesetzt. Die Leitung hat die Humanmedizinerin Prof. Dr. med. Ellen Fritsche vom Leibniz-Institut für umweltmedizinische Forschung (IUF) der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf übernommen. Der BV lobte diese Entscheidung als zukunftsorientierten Meilenstein, der dem wissenschaftlichen Fortschritt, dem Tierschutz sowie dem Forschungsstandort NRW gleichermaßen dient. NRW wird damit nach Baden-Württemberg das zweite Bundesland mit einem Zentrum für tierversuchsfreie Verfahren.

Neue Lehrstühle in Hessen und Berlin

Mit zwei neuen Professuren sowie der Wiederbesetzung einer Professur will die **hessische Landesregierung** zum Abbau der Tierversuche beitragen. Sie unterstützt dieses Projekt mit zwei Millionen Euro in den nächsten fünf Jahren, gab der hessische Wissenschaftsminister Boris Rhein im August 2015 bekannt. Unser BV begrüßte die Entscheidung der Landesregierung und sieht darin einen Erfolg der eigenen Verbandsarbeit, denn der BV hatte schon 2008 ein Konzept für eine Professur ausgearbeitet und der Landesregierung übergeben. Die **Berliner Senatsverwaltung** fördert an der Freien Universität eine Professur zur Entwicklung von Alternativmethoden in Wissenschaft und Lehre mit einer Anschubfinanzierung von 400 000 Euro. Die neue Professur soll im Laufe des Jahres 2016 besetzt werden. Sie wird eingebettet sein in den Berlin-Brandenburger Forschungsverbund BB3R.

Tierschutz-Forschungspreise

Neben dem vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz mit 15 000 Euro dotierten Tierschutz-Forschungspreis für Ersatz- und Ergänzungsmethoden zum Tierversuch vergeben bisher nur die Landesregierungen von Rheinland-Pfalz, Hessen, Berlin und Baden-Württemberg Preise für die Erforschung von Ersatz- und Ergänzungsmethoden. Der BV begrüßt derartige Preise, denn sie setzen ein wichtiges gesellschaftspolitisches Zeichen für die Reduktion der Tierversuche und zur Aufwertung von tierversuchsfreien Methoden. Dies machte der BV 2015 nicht nur durch Pressemitteilungen deutlich. Der BV und seine Mitgliedsvereine sind in allen Jurys der Länder vertreten, bei den Preisverleihungen vor Ort und knüpft intensive Kontakte zu Preisträgern und weiteren Wissenschaftlern. Die Forschungsergebnisse stellt der BV z. B. im Rahmen von Interviews auf seiner Webseite InVitro+Jobs vor.

Tierschutz-Forschungspreis Berlin: Tierleidfreier Botox-Test ausgezeichnet

Die Preisverleihung erfolgte gleich zweimal: an ein Forscherteam, das ein Verfahren für die tierleidfreie Testung von Botox entwickelt, und an eine Gruppe, die die Ringvorlesung "Alter-

nativen zu Tierversuchen in der Forschung, Ausbildung und Lehre" konzipiert hat Für diese zweite Kategorie stellt das Land selbst seit 2015 erstmalig jährlich 15.000 € zur Verfügung. Der zweite Forschungspreis mit ebenfalls 15.000 € wird vom Verband der forschenden Arzneimittelhersteller jährlich finanziert.



Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt (links),
Preisträger Prof. Marcel Leist (Mitte) und Dr. Stefan Schild-
knecht
Foto: Christiane Hohensee

Tierschutzforschungspreis Baden-Württemberg

Der Tierschutzforschungspreis in Höhe von 25 000 € ging 2015 an Professor Thomas Braunbeck von der Universität Heidelberg für seine Arbeiten zur Reduzierung von Tierversuchen an Fischen.

Tierschutzforschungspreis Rheinland-Pfalz

Er wurde 2006 eingerichtet. Anlass war die Forderung unseres Mitgliedsvereins auf Einrichtung eines Lehrstuhls für tierversuchsfreie Verfahren als Gegengewicht zum Ausbau der Zentralen Versuchstieranlage an der Universität Mainz. Der Preis ist mit 20 000 Euro dotiert und wird alle zwei Jahre vergeben. Der Forschungspreis 2014 wurde 2015 übergeben. Zum

ersten Mal zeichnete Rheinland-Pfalz kein Tierversuchsfreies Verfahren aus, sondern ein Verfahren zur Reduktion der Tierzahlen und des Tierleids im Versuch (Dr. Werner Scheuer, Roche Pharmaceutical, Penzberg).

Tierschutzforschungspreis des Bundes 2015

Der 34. Tierschutzforschungspreis des Bundeslandwirtschaftsministeriums ging an die Forschergruppe um Prof. Marcel Leist aus Konstanz. Der Gruppe gelang es, ein dreidimensionales KoKulturenmodell aus humanen Neuronen und Astrozyten zu etablieren. Mit dem in-vitro-Modell können Neurodegenerationsstudien durchgeführt und pharmazeutische Substanzen zur Behandlung dieser Erkrankungen untersucht werden. Die Arbeitsgruppe schätzt, dass hierfür jährlich fast 10 000 Tiere weltweit genutzt werden. Diese Tierversuche könnte man nun durch das neue Modell der Arbeitsgruppe ersetzen und den Anstieg der Versuchstierzahlen bremsen. Prof. Leist ist Doerenkamp-Zbinden-Lehrstuhlinhaber. Die Konstanzer Universität war die erste, an der ein Lehrstuhl für Ersatzverfahren zum Tierversuch eingerichtet wurde.

Forschungsförderung

Neben Forschungspreisen werden Projekte zur Entwicklung von „Tierversuchersatzverfahren“ auch finanziell begleitet. Seitens der Bundesländer war es 2015 nur Baden-Württemberg, das mit jährlich 400 000 € Gelder bereitstellte. Rheinland-Pfalz hat in 2015 nicht gefördert. Das Bundesinstitut für Risikobewertung in Berlin hat seinen Etat von 1,5 Mio. auf 3 Mio € aufstocken können. Es fördert Ansätze für Alternativmethoden zum Tierversuch an deutschen Universitäten und Forschungsinstituten. In einem laufenden Jahr werden damit zeitgleich etwa zehn Forschergruppen mit durchschnittlich ca. 35 000 Euro pro Jahr bei einer Projektlaufzeit von jeweils ein bis drei Jahren gefördert. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat zwei Förderprogramme: „Alternativen zum Tierversuch“ und ein weiteres im Rahmen des Programms „bioÖkonomie 2030-Alternativen zum Tierversuch“. Zudem gibt es Bundes-Fördermöglichkeiten über die Stiftung set, die BMBF-Fördermaßnahme „Innovative Toxikologie zur Reduzierung von Tierversuchen“ (e:TOP) lief von 2013-2015, ferner

gibt es die deutsch-niederländische Förderinitiative InnoSysTox – Innovative Systemtoxikologie als Alternative zum Tierversuch, bei der Ressourcen und Infrastrukturen aus Systembiologie, Bioinformatik und Toxikologie gebündelt werden sollen. Der BV informiert auf seinem Portal InVitro+Jobs und über den InVitro+Jobs-Newsletter über Förderinitiativen und Bewerbungsschlüsse.

SATIS – für eine humane Ausbildung

Weltweit werden angehende Biologen, Mediziner und Tierärzte noch immer mit tierverbrauchenden Lehrmethoden ausgebildet. Dies schadet einerseits den Tieren, die zumeist für die Übungen getötet werden, und andererseits den Studierenden, die aus ethischen Gründen ihr Studium nicht auf Kosten von Leben und Gesundheit von Tieren absolvieren möchten. Mit dem Projekt SATIS (lat.: genug!) setzt sich der BV für eine Ausbildung ausschließlich mittels humaner, tierverbrauchsfreier Lehrmethoden ein. Es existiert bereits eine große Zahl innovativer und pädagogisch hochwertiger humaner Lehrmaterialien, die herkömmlichen Kursangeboten in nichts nachstehen und einigen Studien zufolge sogar besser abschneiden.



Aktualisiertes Ethik-Hochschulranking

2011 veröffentlichte SATIS das erste Ethik-Hochschulranking, das 2015 mit der Unterstützung des AStA-Referats für Ökologie und nachhaltige Entwicklung der Uni Hamburg in Teilen aktualisiert wurde. Die Zusammenstellung des Hochschulrankings bietet eine Übersicht zur Situation des Tierschutzes in den naturwissenschaftlichen und tiermedizinischen Studiengängen. Das SATIS Ethik-Ranking ist als kostenlose Broschüre verfügbar unter www.satis-tierrechte.de.

In Vitro+Jobs: Unterstützung für Nachwuchswissenschaftler

Relaunch

Mit dem Wissenschaftsportal www.invitro+jobs.com leistet der BV einen aktiven Beitrag zur Entwicklung der tierversuchsfreien Forschung. Das Projekt wird federführend von der Biologin und Toxikologin



Dr. Christiane Hohensee geleitet. Ein Service des Portals ist die Jobbörse für Wissenschaftler und Studenten, die tierversuchsfrei arbeiten oder entsprechende Verfahren entwickeln wollen. Neben einer Vermittlung von bezahlten Stellen, Praktikumsplätzen und Studienabschlussarbeiten stellt der BV auch eine Liste relevanter Forschungsgruppen sowie eine Übersicht zu Fonds, Förderprogrammen und Stiftungen zur Verfügung, die die tierversuchsfreie Forschung finanziell unterstützen. Zudem informiert eine Kategorie über aktuelle, thematisch relevante Entwicklungen aus Wissenschaft und Politik. Das Internetportal trägt so zu einer ethisch vertretbaren Wissenschaft bei und hilft, Tierversuche zu vermeiden und zu ersetzen.

Ende 2015 wurden annähernd 240 internationale Arbeitsgruppen, die alle tierversuchsfrei forschen, aus 27 Ländern auf InVitro+Jobs vorgestellt, 160 davon aus Deutschland. Die internationalen Einträge sind auch der regen Präsenz auf Fachveranstaltungen zu verdanken, wo das Projekt vorgestellt wurde, wie z. B. auf dem Weltkongress für tierversuchsfreie Verfahren (European Society for Alternatives to Animal Testing, EUSAAT) in Linz.

Arbeitsgruppe im Portrait

Die Rubrik „Arbeitsgruppe im Portrait“ hat sich als gute Möglichkeit für Forscher erwiesen, ihre Arbeit vorzustellen und einem Kreis bekannt zu machen, der über die Teilnehmer von Fachkongressen o.ä. hinausgeht. 2015 haben wir zwei Arbeitsgruppen vorgestellt.

➤ **Arbeitsgruppe 1, Mini-Organismus ersetzt Tierversuche:**

Die zehn wichtigsten menschlichen Organe auf einem bankkartengroßen Chip – daran arbeitet die Firma TissUse. Ziel ist es, zukünftig alle Giftigkeitstests ohne Tierversuche durchzuführen. Dies könnte schon heute jährlich etwa 70 000 Tieren das Leben retten. Die Human-on-a-Chip-Technologie hat ein großes Potenzial, um zukünftig Tierversuche auch in anderen Forschungsbereichen zu beenden. Der BV Menschen für Tierrechte stellte die Forschergruppe und die tierleidfreie Technologie auf seinem neuen Portal „InVitro+Jobs“ vor. Zu diesem Thema gab Dr. Christiane Hohensee auch ein Interview im SWR Hörfunk.

➤ **Arbeitsgruppe 2, Menschliche Thrombozytenextrakte ersetzen umstrittenes fötales Kälberserum:**

Das Fötale Kälberserum (FKS) steht in der Kritik. Für die Herstellung des am häufigsten Zellkulturmediums wird bei lebenden Kälberföten direkt nach der Schlachtung ihrer Mütter eine Herzpunktion durchgeführt und so viel Blut wie möglich abgesaugt. Der Fötus stirbt durch die Prozedur. Der große Bedarf an FKS macht Produktion und Handel zu einem Riesengeschäft – die Tagesschau berichtete im August 2015 über falsch deklariertes FKS. Darüber hinaus sprechen aber auch wissenschaftliche Risiken gegen den massenhaften Einsatz von FKS. Auf InVitro+Jobs stellte der BV das neue Verfahren der Arbeitsgruppe „Molekulare Physiologie der Niere“ der Medizinischen Universität Innsbruck vor. Mit diesem können Prof. Gstraunthaler und seine Mitarbeiter humane wachstums- und zellteilungsfördernde Faktoren aus Blutzellen für die Zellkultur isolieren. Ausgangsmaterial sind nicht benötigte menschliche Thrombozyten (Blutplättchen) aus Blutspenden. Diese sind quasi medizinischer Abfall. Die Wissenschaftler haben die neuen humanen Wachstumsfaktoren bereits mit verschiedenen Zelltypen erfolgreich getestet.

Internationaler Tag zur Abschaffung der Tierversuche

Zum Internationalen Tag zur Abschaffung der Tierversuche am 24. April 2015 forderte der BV von der Bundesregierung endlich einen Masterplan für den Ausstieg aus dem Tierversuch und eine konsequente Förderung der tierversuchsfreien Forschung. Dies ist ein rechtsverbindlicher Auftrag der EU, die ihre Mitgliedstaaten mit der aktuellen EU-Tierversuchsrichtlinie zum vollständigen Ersatz der Tierversuche und zur Entwicklung tierversuchsfreier Methoden verpflichtet.

Auch zum Welttierschutztag am 4. Oktober 2015 forderte der BV einen Masterplan für das Ende der Tierversuche ein, legte einen Katalog mit 26 effizienten und umsetzbaren Maßnahmen für den Ausstieg aus dem Tierversuch vor und forderte Wissenschaft, Politik und Industrie zum gemeinsamen Handeln auf.

III. Wissenschaftliche Recherchen

Tierversuchsstatistik

Im Zeitraum von 2013 bis 2014 sanken die Versuchstierzahlen leicht um 6,6 Prozent auf insgesamt 2.798.463 Tiere. Dies ging aus der im November 2015 erschienenen Bundesstatistik des Bundeslandwirtschaftsministeriums hervor. Unser BV kritisierte in einer Pressemeldung besonders, dass es im Bereich der regulatorischen Tests für die Herstellung von Arzneimitteln noch immer keine anerkannten neuen tierversuchsfreien Methoden gibt.

Versuchstier des Jahres 2015 – Das Kaninchen



Seit 2003 ernennt der BV das „Versuchstier des Jahres“. Damit werden Tierversuche an einer bestimmten Tierart öffentlich gemacht und die Situation der tierversuchsfreien Forschung aufgezeigt. Ziel ist es, den Einsatz tierversuchsfreier Alternativen voranzubringen. 2015 hat der BV das Kaninchen zum Versuchstier des Jahres ernannt. Jedes Jahr sterben über 95 000 Kaninchen in deutschen Tierversuchslaboren. Dabei gibt es für viele Untersuchungen tierversuchsfreie Methoden, sodass die Kaninchenzahl stark abnehmen müsste. Sie ist aber seit zehn Jahren unverändert hoch.

In einem Daten- und Faktencheck haben wir umfassend die Gründe für diese Stagnation untersucht, Pressemeldungen verschickt, Plakate und eine mehrseitige Informationsschrift erstellt.

Der BV dankt dem Ehepaar Marion und Lutz Schöniger, das die Schirmherrschaft für 2015 übernommen hatte, ganz herzlich für die Unterstützung dieses wichtigen Projektes.

REACH

Nach der EU-Chemikalien-Verordnung REACH (Registration, Evaluation, Authorisation and Restriction of Chemicals – Registrierung, Bewertung, Zulassung und Beschränkung von Chemikalien) müssen neue, aber auch seit Jahren auf dem Markt befindliche Chemikalien auf ihre Giftigkeit hin geprüft werden. Dies bedeutet, dass Tausende von Chemikalien in qualvollen Giftigkeitsprüfungen an Tieren getestet werden müssen. Um die Tierversuche für REACH zu verhindern bzw. zu verringern, fordert der BV von der Politik die zügige Entwicklung, Validierung und Anerkennung von tierversuchsfreien Verfahren. Auch über unsere europäische Dachorganisation European Coalition to End Animal Experiments (ECEAE) üben wir Einfluss auf den Genehmigungsprozess von Tierversuchen auf der Grundlage der europäischen Chemikalienrichtlinie aus. Die Aufgaben der Dachorganisation bestehen darin, von der ECHA ins Netz gestellte Vorschläge (sog. Testproposals) zu kommentieren und auf Alternativmöglichkeiten gemäß gültiger Rechtslage hinzuweisen, damit die Tierversuche unterbleiben. Bei vier Testproposals konnte die Durchführung von Tierversuchen tatsächlich verhindert werden. In

einem Fall gelang es, den Test an einer zweiten Tierart zu stoppen. Die Dachorganisation hat zudem einen Sitz im „Memberstate Committee der ECHA“, den sich die europäische Organisation mit anderen im turnusmäßigen Wechsel teilt. Die Dachorganisation hat in 2015 ferner an Expertengruppentreffen der ECHA, an cefic/ECHA-workshops zu Ersatzmethoden im Bereich Skin sensitization und an einem ECHA Stakeholder-Workshop teilgenommen.

IV. Kampagnen und Aktionen



Teilerfolg der Kampagne: „Kompetenzzentrum statt Tierversuche!“

Im Juli 2012 hat der BV unter dem Motto "Kompetenzzentrum statt Tierversuche!" eine Online-Petition gestartet, die bis Dezember 2015 von mehr als 13.000 Menschen unterzeichnet wurde. Im September 2015 gab Bundeslandwirtschaftsminister Schmidt die Einrichtung des „Deutschen Zentrums zum Schutz von Versuchstieren“ (Bf3R) bekannt. Bf3R und das von uns geforderte Kompetenzzentrum haben nur wenig gemein. Bundesminister Schmidt hatte unsere wichtige Forderung auf Erstellung eines Ethikkatalogs kurzfristig aufgegriffen. Mittlerweile

wurde die dafür vorgesehene Stellenausschreibung rückgängig gemacht. Deshalb läuft unsere Kampagne weiter.

Wir fordern von Bund und Ländern, ein nationales Kompetenzzentrum einzurichten, das qualifiziert und kurzfristig Auskunft gibt, insbesondere ob

- tierversuchsfreie Methoden vorhanden sind
- ein Tierversuch unerlässlich im Sinne des Tierschutzgesetzes ist
- ein Tierversuch ethisch vertretbar im Sinne des Tierschutzgesetzes ist

Zudem informiert das Kompetenzzentrum über vorhandene tierversuchsfreie Methoden und sorgt für deren Förderung und Verbreitung. So trägt das Kompetenzzentrum unseres BVs unmittelbar zur Reduktion von Tierversuchen bei. Die Erstellung eines Ethikkatalogs und weiterer Leitfäden ist hierfür unerlässlich.



Kampagne: „Nein! Zu Tierversuchen für Haushaltsprodukte“

Während die meisten wissen, dass Millionen von Tiere für die Testung von Arzneimitteln leiden und sterben müssen, ist vielen nicht bewusst, dass das auch für die Prüfung von Haushaltsprodukten gilt. Mit unseren Recherchen und unserer im Juli 2015 gestarteten europaweiten Kampagne „Nein! zu Tierversuchen für Haushaltsprodukte!“, möchten wir dazu beitragen, dass diese Tierversuche möglichst schnell beendet werden. Unser nächstes Ziel ist ein EU-weites Verbot von Tierversuchen für Haushaltsprodukte und ein konsequentes Vermarktungsverbot für Waren, für die Tiere leiden mussten.

Kampagne: "Sieh es mit ihren Augen"

Jeden Tag werden Tiere in Versuchen eingesetzt. Die meisten Menschen haben keine Vorstellung davon, was die Tiere dabei ertragen müssen. Um für das Thema Tierversuche zu sensibilisieren, hat der BV gemeinsam mit seinen EU-Partnerorganisationen, der Europäischen Koalition zur Beendigung von Tierversuchen (ECEAE), Ende 2015 die Sensibilisierungskampagne „Sieh es mit ihren Augen“ (englisch: See it through their eyes) gestartet. Sie läuft primär online über Webseiten und soziale Medien und richtet sich an Menschen, die sich bisher wenig oder gar nicht mit Tierversuchen befasst haben. Sie soll erreichen, dass die Menschen Leid und Ängste der Tiere wenigstens ansatzweise nachempfinden können. Als Auftakt wurden – stellvertretend für eine Vielzahl von Tieren – drei Tierarten und Versuche vorgestellt: Affe, Hund und Kaninchen. Alle drei Tierarten hatte der BV in den vergangenen Jahren bereits zum „Versuchstier des Jahres“ ernannt. Eine weitere Kampagne, die ebenfalls Menschen ansprechen soll, die sich über Tierversuche noch keine Gedanken gemacht haben, startet im Frühjahr 2016.



Kampagne: „Tierrechte in die Lehrpläne“

Tierschutzerziehung leistet einen wesentlichen Beitrag zur emotionalen und sozialen Entwicklung von Heranwachsenden, sie fördert Mitgefühl, Fürsorglichkeit und Verantwortungsbewusstsein gegenüber anderen Lebewesen. Warum spielen Tierschutz und Tierrechte bisher keine Rolle in Schulen und Kindergärten? Was muss getan werden, damit sich diese Situation ändert? Diesen Fragen sind wir 2015 verstärkt nachgegangen. Im Sommer 2015 mündete die Antwort in unsere Kampagne „Tierrechte in die Lehrpläne“, in der wir die politischen und gesellschaftlichen Entscheidungsträger auffordern, Tierschutz- und Tierrechte zum festen Bestandteil von Lehrplänen, Prüfungen, Lehrer-Ausbildung und Lehrmaterialien zu machen.

Dass dieses Thema für viele Menschen sehr wichtig ist, zeigt uns die große Resonanz, die unsere Petition bislang erzielt. Mehrere tausend Menschen haben bereits unterschrieben und täglich kommen neue Unterschriften hinzu.

Online-Aktion für die Tierschutz-Verbandsklage in Sachsen-Anhalt

Anfang des Jahres 2015 starteten wir eine Online-Aktion für die Einführung der Tierschutz-Verbandsklage in Sachsen-Anhalt, mit der wir erreichen wollen, dass die SPD ihr Wahlversprechen hält und für die Tierschutz-Verbandsklage stimmt. Am 2. September 2015 sollte

der Landwirtschaftsausschuss voraussichtlich über die Einführung der Tierschutz-Verbandsklage in Sachsen-Anhalt abstimmen. Unser BV und sein Landesverband Tierschutz Halle e.V. hatten im Vorfeld die Abgeordneten der SPD-Landtagsfraktion in einem offenen Brief daran erinnert, ihr Wahlversprechen einzulösen und dem Gesetzentwurf zuzustimmen. Die Abstimmung wurde vertagt. Anlässlich der Landtagswahlen am 13. März 2016 haben der BV und sein Mitgliedsverein Tierschutz Halle e.V. sich abermals an die Politik gewandt und unmissverständlich klar gemacht, dass die Einführung der Tierschutz-Verbandsklage die Nagelprobe für die tierschutzpolitische Glaubwürdigkeit der Parteien ist.

Botox-Aktionstag

Anlässlich des Botox-Aktionstages am 20. Juni stellte der BV ein tierversuchsfreies Verfahren für Botox-Produkte vor, das jährlich allein in Deutschland über 20 000 Mäusen einen qualvollen Tod ersparen könnte. Doch das dringend benötigte Verfahren könnte in der Schublade verschwinden, weil Gelder für das Anerkennungsverfahren (Validierung) fehlen. Daher fordert der BV die Einrichtung eines speziellen Förderprogramms für Validierungsstudien.

Affenversuche: Strafanzeige gegen Verantwortliche am Tübinger Max-Planck-Institut eingereicht

Dr. Eisenhart von Loeper, langjähriger Vorsitzender und Ehrenmitglied unseres BVs, hatte im Auftrag der Ärzte gegen Tierversuche, der Erna-Graff-Stiftung für Tierschutz und der Menschen für Tierrechte Baden-Württemberg im Januar 2015 bei der Staatsanwaltschaft Tübingen Strafanzeige gegen Forscher des Max-Planck-Instituts für Biologische Kybernetik in Tübingen (MPI) eingereicht, weil die Durstqualen und massiven Bewegungseinschränkungen, welche die Affen in den Experimenten erleiden, einen klaren Verstoß gegen das Tierschutzgesetz und den Straftatbestand der fortgesetzten Tierquälerei erfüllen. Hintergrund waren die in Stern TV veröffentlichten, vom Verein Soko Tierschutz gemeinsam mit der britischen Partnerorganisation Cruelty Free International (CFI) verdeckt gemachten Filmaufnahmen, die Misstände am MPI dokumentierten.

Erfolg: Firmen verzichten auf Patente

Der Handel mit gentechnisch veränderten Versuchstieren boomt. Das maßgeschneiderte sogenannte Tierversuchsmodell ist ein lukratives „Produkt“. Dahinter stehen vermeintlich medizinische Durchbrüche mit Milliarden-Potenzial. Beim zuständigen Europäischen Patentamt (EPA) sind bereits über 1 500 Patente auf erbgutmanipulierte Tiere erteilt worden, weitere 5 000 Anträge sind in Bearbeitung. Um dieser Entwicklung etwas entgegenzusetzen, hatte das Institut Testbiotech e.V. gemeinsam mit dem BV und 13 weiteren Tierschutz- und Tierrechtsorganisationen in mehreren Fällen aus ethischen Gründen Einsprüche gegen die Erteilung bestimmter Patente eingelegt. Im Juli 2015 konnte ein erster Erfolg erzielt werden: Die Unternehmen Bionomics und Altor Bioscience kündigten an, auf die strittigen Patentansprüche für genetisch veränderte Schimpansen zu verzichten. Nachdem die US-Firma Altor Bioscience bereits im Vorfeld auf Patentansprüche auf gentechnisch veränderte Schimpansen verzichtet hatte, widerrief das Patentamt jetzt auch die geänderte Version der Firma, in der Ratten und Mäuse betroffen waren. Insofern hat der Druck der Tierrechtsorganisationen (darunter der BV) zu einem Erfolg geführt. Leider bedeutet diese Entscheidung aber noch keinen generellen Kurswechsel.

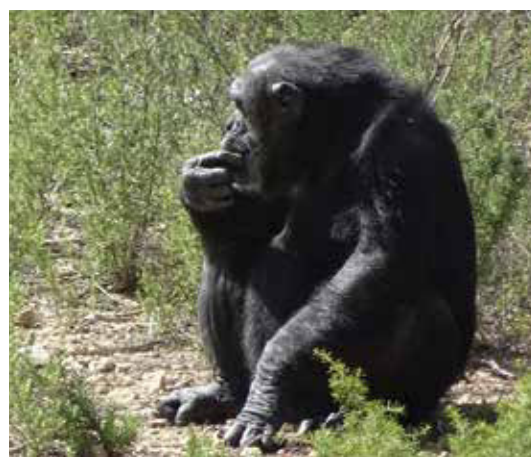


Foto: Colin Goldner

Protest gegen Affenhandel und Tierversuche auf Mauritius

2015 hat Deutschland 400 Affen von Mauritius für Tierexperimente bezogen. Eine von unserer britischen Partnerorganisation "Cruelty Free International" in Auftrag gegebene Meinungsumfrage in Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien und der Schweiz ergab, dass 92 Prozent der 3.346 befragten Touristen nicht wissen, dass Mauritius Affen für die Tierversuchsindustrie züchtet und exportiert. Für 53 Prozent der Befragten ist dies ein Grund, die Insel nicht oder nicht wieder zu besuchen. Mauritius ist nach China der zweitgrößte Exporteur von Langschwanzmakaken. Eingepfercht in kleine Kisten werden die Tiere um den Globus geflogen. Air France ist die einzige Passagierfluglinie, die sich noch an diesem schmutzigen Geschäft beteiligt. Unser BV setzt sich regelmäßig in Form von Aktionen und Petitionen dafür ein, den grausamen Handel mit Affen zu beenden.

V. Projekte

Stadttauben



Beim Umgang mit Stadttauben tritt der BV konsequent für die Anwendung des „Konzepts zur tierschutzgerechten Regulierung von Stadttaubenpopulationen“ ein. Inzwischen setzen immer mehr Städte auf das erfolgreiche „Geburtenkontrollkonzept“. Dieses basiert auf der Bindung der Tauben an Taubenschläge, auf kontrollierter Fütterung und auf einer Geburtenkontrolle durch den Austausch der Gelege durch Ei-Attrappen. Der BV ließ zur Anwendung des Konzepts in der Vergangenheit zwei DVDs produzieren und hat 2015 aufgrund der hohen Nachfrage seine Flyer und Broschüren zum Stadttaubenmanagement aktualisiert. Seit Oktober 2015

beschäftigt der BV mit der Biologin Alexandra Weyrather eine neue Mitarbeiterin, die sich um das Thema Stadttauben kümmert. Sie hat ihre Masterarbeit über das Konzept zur tierschutzgerechten Regulation der Frankfurter Stadttaubenpopulation geschrieben und verfügt darüber hinaus über Praxiserfahrungen im Stadttaubenmanagement. Sie ist Ansprechpartnerin für Fragen rund um das Stadttaubenkonzept und wird das Projekt weiterentwickeln, um es zukunftsfähig zu machen.

Vegan leben

Für den BV ist die Förderung einer veganen Lebensweise ein zentrales Anliegen und fester Bestandteil seines politischen Forderungskataloges. Wir setzen uns für eine Landwirtschaft ohne die Ausbeutung von Tieren und für die Förderung der bio-veganen Landwirtschaft ein. Unsere Webseite „culinaria vegan“ ermöglicht uns, in Pressemitteilungen anlässlich der „Grünen Woche“, des „Internationalen Tages der Milch“, des „Welteitags“ oder zu Festtagen eine positive Alternative zur Ernährung mit tierischen Produkten aufzuführen. Durch die Webseite kommen immer wieder Journalisten, Unternehmen und Interessierte auf den BV zu, um Informationen zu erhalten.



Jagd



Für den BV ist die Abschaffung der Jagd das klare Ziel. Um möglichst weitreichende Verbesserungen für die Tiere zu erreichen, hatte der BV schon 2014 zusammen mit diversen Tier- und Naturschutzverbänden in Nordrhein-Westfalen die Kampagne „Jagdreform jetzt!“ ins Leben gerufen, die im m April 2014 in das neue ökologische Jagdgesetz (ÖJG) mündete. Die rot-grüne Mehrheit stimmte zusammen mit der Piratenpartei für das Gesetz. Für die Jäger bringt das ÖJG erhebliche Einschränkungen mit sich. Neben dem Verbot besonders tierquälerischer Jagdpraktiken ist auch die Liste mit den zur Jagd freigegebenen Tieren von 100 auf 29 reduziert worden.

Neues Jagdgesetz in Baden-Württemberg

Am 1. April 2015 trat das neue Jagd- und Wildtiermanagementgesetz in Baden-Württemberg in Kraft und löste das im Kern rund 20 Jahre alte Landesjagdgesetz ab. Die rot-grüne Landesregierung will mit der Novelle den Staatszielen Naturschutz und Tierschutz gerecht werden. Tierquälerische Jagdpraktiken wie Totschlagfallen, die Baujagd auf Füchse und das unkontrollierte Abschießen streunender Hunde und Katzen sind nach dem neuen Gesetz verboten.

Bündnis Jagdreform fordert mehr Tierschutz im hessischen Jagdrecht

Wie im Koalitionsvertrag angekündigt hat die schwarz-grüne hessische Landesregierung im September 2015 den Entwurf einer neuen Jagdverordnung vorgelegt, in der unter anderem die Jagd- und Schonzeiten in Hessen neu geregelt werden. Das neu gegründete „Bündnis Jagdreform Hessen“ (BJH), das von neun Tier- und Naturschutzorganisationen, darunter dem BV, getragen wird, setzt sich für mehr Tierschutz im hessischen Jagdrecht ein und appellierte an die Landesregierung, sich u.a. für eine jagdfreie Zeit von Januar bis September, eine ganzjährige Schonzeit für Fuchs, Dachs, Waschbär, etc. und ein Verbot tierschutzwidriger Jagdpraktiken (z. B. Totschlagfallen, Baujagd, Beizjagd, Jagdhundeausbildung am lebenden Tier, Heimtierabschuss) einzusetzen.

Karitative Arbeit

Der BV hat auch Patentiere, die er aus Tierparks und Tierversuchslaboren befreit hat und für deren lebenslange tiergerechte Unterbringung er sich einsetzt.



Bobbi und Wilma

Nach einer Odyssee vom Zirkus Universal Renz über den alten Kuhstall eines Bauunternehmers bis hin zu einem maroden Tierpark verfügten 1999 die zuständigen Behörden, dass die Schimpansen Bobbi und Wilma getötet werden sollen, falls sich keine geeignete Unterkunft finden würde. Dem BV gelang es damals, den Tieren das Leben zu retten und sie an die niederländische Organisation Stichting Aap zu vermitteln, die sich auf die Unterbringung von Pri-

Wilma | Foto: Sonius fotografie

maten spezialisiert hat. 2009 wurden Bobbi und Wilma nach Spanien in das von Stichting Aap errichtete Schutzzentrum Primadomus übersiedelt. In dem guten Klima fanden sie dort auf 180 Hektar zusammen mit 150 anderen Primaten ein affengerechtes Zuhause. Leider verstarb Bobbi 2011 an Herzschwäche. Erfreulicherweise genießt Wilma mit ihrer Schimpansen-Gruppe unter Spaniens Sonne dennoch das Leben. Der BV ist weiterhin an den Unterhaltskosten beteiligt.



Lexa und Luis | Fotos: Margot Peters

Lexa und Luis

Der BV konnte die zwei Shetlandponys im Jahr 2008 vor der Tötung retten. Lexa und Luis sollten am Friedrich-Löffler-Institut in Jena in einem Tierversuch mit einer Pferdekrankeheit infiziert werden. Für die jungen, kerngesunden Tiere hätte am Ende der Versuche der Tod gestanden. Um dies zu verhindern, kauften wir die Ponys frei und brachten sie in einer Ponyherde unter. Im Jahr 2012 zogen die beiden aus gesundheitlichen Gründen um in die Tieroase Birkenschold in Niedersachsen. Dort führen sie ein artgerechtes Ponyleben. Auch dank der Unterstützung unserer Mitglieder

und Spender kann der BV die Kosten für Futter, Unterbringung und tierärztliche Versorgung für die beiden Ponys zeitlebens übernehmen.

Rüsselheim: Schweine im Glück

Der BV unterstützt den Verein „Rüsselheim e.V.“, der sich um ehemalige „Mastschweine“ und Zuchtsauen kümmert und diese vor dem Tod im Schlachthof bewahrt. Angesichts der Millionen Tiere, die Tag für Tag oft unter erbärmlichen Bedingungen leben und unter Qualen sterben, sind diese geretteten Tiere Botschafter für eine Lebensweise ohne Tier(aus)nutzung. Vielleicht trägt ihre Geschichte dazu bei, dass mehr Menschen sich für eine tierfreundliche Art zu leben entscheiden. 2012 hatte der BV den Freikauf eines Großteils der Schweine mit 10 000 Euro unterstützt.



Fotos: Marion Selig

VI. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

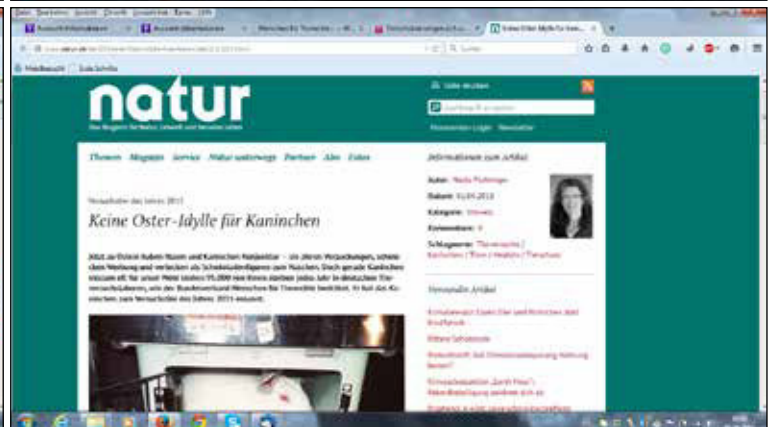
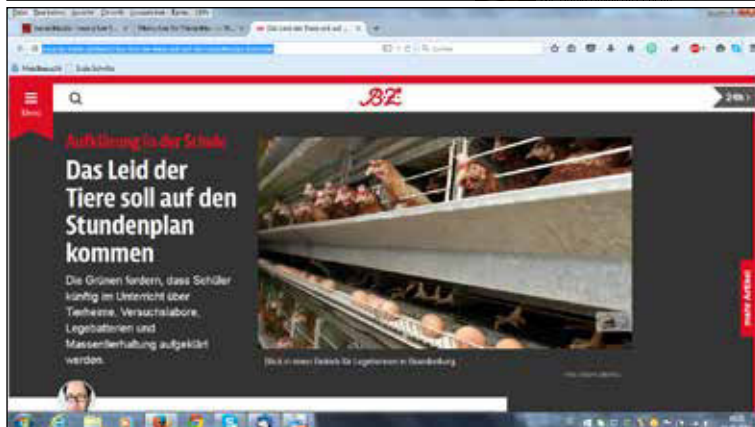
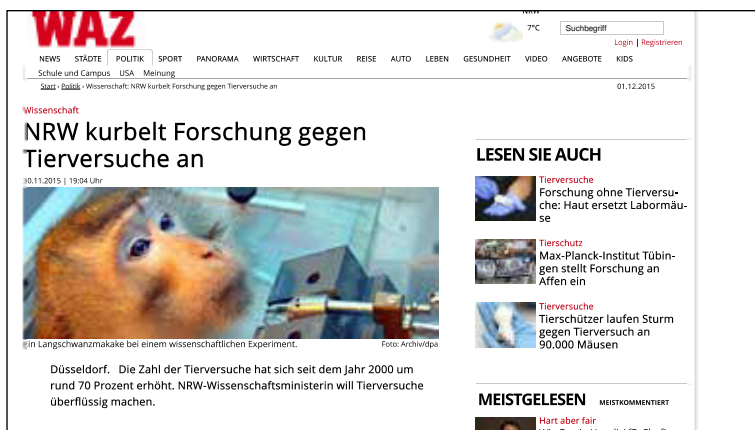
Pressemitteilungen

Medienveröffentlichungen sind für die Tierrechtsarbeit sehr wichtig. Dadurch werden tier-schutzrelevante Themen bekannt gemacht, Bewusstsein geschaffen, Druck auf politische Entscheidungsträger ausgeübt und der Bekanntheitsgrad des Verbandes erhöht. 2015 haben wir 36 Pressemitteilungen versandt, u.a. in den Bereichen Tierversuche und Ersatzverfahren, landwirtschaftliche Tierhaltung, Tierschutz-Verbandsklage, vegetarischer Lebensstil und Jagd.

Medienresonanz

Im Jahr 2015 konnten wir unsere Themen auch in Leitmedien platzieren. So berichteten die Süddeutsche Zeitung, die WAZ, die Rheinische Post, die B.Z. Berlin, die Neue Westfälische, die Badische Zeitung und Presseagenturen wie die dpa. Darüber hinaus konnten wir auch Special-Interest-Zeitschriften wie das Ärzteblatt, die Zeitschriften natur und Schrot & Korn sowie die Zeitschrift Humane Wirtschaft erreichen. Aus dem Bereich Funk & Fernsehen kamen unsere Fachreferenten beispielsweise im "ARD Mittagsmagazin", in der "Aktuellen Stunde" (WDR), im SWR-Fernsehen und in den Hörfunk-Sendungen „SWR2 Wissen“ und „SWR2 Impuls“ zu Wort. In der Sendung "Quarks & Co" konnte unsere Fachreferentin für tierversuchsfreie Verfahren, die Biologin und Toxikologin Dr. Christiane Hohensee, über die schwierige Situation der tierversuchsfreien Forschung berichten.

Dass etliche Journalisten auf den BV direkt zukommen, wenn sie Fragen und Interesse zum Komplex Tierversuche, tierversuchsfreie Forschung, Tierschutz-Verbandsklage, landwirtschaftliche Tierhaltung oder auch Stadtauben haben, zeigt uns, dass wir bei den Medien als fachkompetenter, seriöser Verband und Ansprechpartner wahrgenommen werden.





Magazin tierrechte

Zu den regelmäßigen Infodiensten des BV gehörten 2015 vier Ausgaben des Magazins tierrechte. Dieses Magazin dient als Informationsmedium für Journalisten, Wissenschaftler, Politiker und Mitglieder. Wir berichten über Entwicklungen des Tierschutzes und der Tierrechte unter besonderer Berücksichtigung der politischen Situation und bieten jeweils einen Schwerpunkt. Das Magazin stellen wir zudem online auf unserer Internetseite zur Verfügung.

Schwerpunktthemen 2015 waren:

- tierrechte 1.15: Tierrechte: Hoffnungsträger junge Generation
- tierrechte 2.15: Tierrechte: Ein elementarer Bildungs- und Erziehungsauftrag
- tierrechte 3.15: Tierversuche für Haushaltsprodukte
- tierrechte 4.15: In kleinen Schritten zu großen Veränderungen

Newsletter Tierrechte

Alle 14 Tage verschicken wir unseren Newsletter Tierrechte per E-Mail. Darin informieren wir ergänzend zum Magazin tierrechte über aktuelle Entwicklungen aus den Bereichen Tierrechte, Tierversuche, tierversuchsfreie Forschung, landwirtschaftliche Tierhaltung und vegane Ernährung sowie über Tierrechtskampagnen, Petitionen und Termine. Der Newsletter ist weiter auf Wachstumskurs, die Zahl der Abonnenten stieg im Jahr 2015 auf 7.200 an. Mit einem Relaunch des Newsletters im September 2015 Newsletter konnten wir diesen Service weiter optimieren.

Der Newsletter kann abonniert werden unter: www.newsletter.tierrechte.de



Soziale Netzwerke

Die Sozialen Netzwerke gewinnen immer mehr an Bedeutung. Unser BV ist präsent bei Facebook, Twitter und YouTube. Wir informieren tagesaktuell über unsere laufenden Kampagnen, Projekte, Pressemitteilungen und Hintergrundinformationen.

Infomaterial

Der BV bietet – neben Angeboten zum Herunterladen im Internet – ein umfangreiches Print-Sortiment an Broschüren, Flug- und Faltblättern, Aufklebern, Postern sowie Büchern und Filmen zu verschiedenen Tierschutzthemen an, die in der Geschäftsstel-

le bestellt werden können. Einige der Infomaterialien wurden 2015 aktualisiert, so die stark angefragten Flugblätter und Broschüren zu Tierversuchen und Stadtauben. Ein Bestellformular befindet sich auf der letzten Seite des Magazins tierrechte. Alle Produkte können online über den Shop, telefonisch oder per Fax bestellt werden.

➤ www.tierrechte.de/shop

Internetseiten des BVes

Der BV betreibt vier Webseiten. Nachstehend eine Übersicht mit kurzen Beschreibungen:

www.tierrechte.de

Unsere Hauptwebseite mit Übersichten zu allen wichtigen Tierschutzthemen und Hintergrundinformationen, Dokumenten wie Stellungnahmen und Briefen, Pressemitteilungen, Terminen, Petitionen, Mitgliedsvereinen, Shop und vielem mehr.

www.invitro+jobs.com

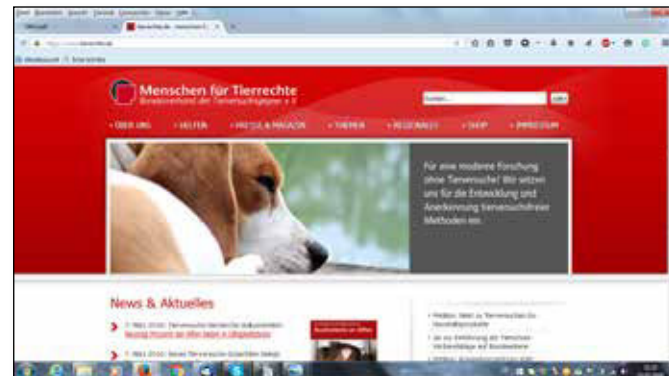
Das in Deutschland einzigartige Wissenschaftsportal dient dazu, wegweisende tierversuchsfreie Zukunftstechnologien voranzubringen und bietet umfassende Informationen über innovative Forschungsprojekte, wissenschaftliche Arbeitsgruppen, Stellenangebote, Infos zur Forschungsförderung sowie News rund um die Forschung ohne Tierversuche. Im Juli 2015 startete das Portal im neuen zeitgemäßen Design und mit einem leicht veränderten Namen "InVitro+Jobs", um herauszustellen, dass das zweisprachige Portal weit mehr ist als eine wissenschaftliche Jobbörse.

www.satis-tierrechte.de

Im Projekt SATIS setzt sich der BV für eine Ausbildung mittels humaner Lehrmethoden ein. SATIS versteht sich als Kontakt- und Anlaufstelle für Studierende, Dozenten und Hersteller alternativer Lehrmaterialien. Ziel ist die Bekanntmachung und Einführung humaner Lehrmethoden.

www.culinaria-vegan.de

Die Informationswebseite zur vegetarischen Ernährung enthält eine vegane Rezeptdatenbank sowie Hintergrundinformationen und Tipps für die Praxis. Das Ziel der Webseite ist es, Menschen für die vegetarische Ernährung zu gewinnen und zu begeistern.



VII. BV intern

Vorstand

Dr. Kurt W. Simons (Vorsitzender)
Dr. Christiane Baumgartl-Simons (stellvertretende Vorsitzende)
Christina Ledermann, M.A. (Pressereferentin und stellvertretende Vorsitzende)
Susanne Pfeuffer
Manuela Sägner
Dr. Ute Teichgräber

Mitarbeiterinnen und Referentinnen

Dr. Christiane Hohensee (Referentin für das Projekt InVitro+Jobs, Tierversuche, tierversuchsfreie Verfahren)
Steffanie Richter, M.A. (Referentin für Bildung und Tierrechte, Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising)
Alexandra Weyrather, MScience (Biologin und Referentin für das Projekt Stadttauben)
Romy Liessem (Leiterin Geschäftsstelle)

Ehrenmitglied

Dr. Eisenhart von Loeper hat den BV fast 20 Jahre in beeindruckender Weise als Vorsitzender geführt. Die Verankerung des Tierschutzes im Grundgesetz wurde von ihm initiiert und zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht. Er wurde als erster Tierrechtler mit dem Bundesverdienstkreuz für sein Engagement ausgezeichnet.

BLEIBEN SIE INFORMIERT

Abonnieren Sie unter: www.newsletter.tierrechte.de unseren Tierrechte-Newsletter und folgen Sie uns auf Facebook: www.facebook.com/menschenfuertierrechte

SPENDEN

Der Bundesverband ist seit über 30 Jahren als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar.

Sparkasse Aachen
IBAN DE02 3905 0000 0016 0079 73
SWIFT-BIC AACSD33

KONTAKT

Geschäftsstelle:
Roermonder Straße 4a, 52072 Aachen
Tel. 0241 - 15 72 14 | Fax 0241 - 15 56 42
info@tierrechte.de | www.tierrechte.de

 **Menschen für Tierrechte**
Bundesverband der Tierversuchsgegner e. V.

Finanzbericht für Jahresbericht 2015

Buchführung und Rechnungslegung

Für unsere Buchführung ist unsere Geschäftsstelle in Aachen zuständig.

Den Jahresabschluss erstellt der Vorstand. Er erstellt eine Einnahmen-Überschussrechnung. Geprüft wird der Jahresabschluss von Kassenprüfern und den Finanzbehörden.

Überschuss/Verlust-Ermittlung für das Jahr 2015

1. Ideeller Bereich	Einnahmen	Ausgaben	Ergebnis
Beiträge Fördermitglieder	86.335,13		
Spenden	42.497,54		
Erbschaften / Vermächtnisse	135.063,07		
Geldauflagen	150		
Sonstige Einnahmen	7.283,46		
Summe Einnahmen	271.329,20		
Sachkosten Projekt-und Kampagnenarbeit		-22.254,44	
Beiträge & Umlagen Dachverbände		-8.304,00	
Gehälter und Sozialabgaben *		-209.350,85	
Büromiete, Lager, Nebenkosten		-13.822,07	
Internet & PC Kosten & Webkosten		-2.968,45	
Karitativer Tierschutz, Futterkosten, Tierarzt		-2.708,17	
Porto, Paket, Versand Zeitschrift Tierrechte		-10.646,36	
Summe Ausgaben zur Erfüllung Vereinszweck		-270.054,34	
Überschuss/Verlust			1.274,86

2. Vermögensverwaltung	Einnahmen	Ausgaben	Ergebnis
Zinsen, Kapitalerträge, Mieteinnahmen **, Beteiligungen	42.277,51		
Gebühren, Rückbelastungen, Renovierungskosten **, Storno		-36.912,25	
Überschuss/Verlust			5.365,26

** Bei den Mieteinnahmen handelt es sich um eine gemeinsam mit anderen Tierschutzorganisationen ererbte Immobilie (25%-Anteil), bei der 2015 eine Dachreparatur durchgeführt musste.

3. Zweckbetrieb	Einnahmen	Ausgaben	Ergebnis
Umlage & Abgabe Info- Material; DVDs etc.	4.023,05		
Druckkosten, Filmerstellung, Bildmaterial, Infomaterial		-28.353,82	
Überschuss/Verlust			-24.330,77

Gesamt	Einnahmen	Ausgaben	Ergebnis
	317.629,76	-335.320,41	-17.690,65
Saldo			

Hinweise zu den Einnahmen

Wir haben keine Einnahmen aus öffentlichen Aufträgen.

Hinweise zu den Ausgaben

*Die Gehälter und Sozialabgaben fallen nur zu 6,5 % für die Verwaltung an. 93,5 Prozent des Personalkostenanteils werden für unsere Projekt- und Kampagnenarbeit geleistet. Für uns ist es wichtig, die Verwaltungskosten möglichst gering zu halten, damit die meisten Mittel direkt in die Projekt- und Kampagnenarbeit fließen können. Dennoch ist ein gewisses Maß an Verwaltung notwendig, um die nötige Infrastruktur für unsere Arbeit zu gewährleisten. Weiterhin möchten auf unsere Verbandspolitik hinweisen, dass wir kein Geld für klassische Fundraising-Methoden wie Haustür- oder Straßenwerbung oder sonstige bezahlte Spendenwerbung (Print, Internet, Radio, TV etc.) ausgeben.

Finanzielle Situation und Planung

Der Grund für das langsamere Wachstum der Einnahmen im Jahr 2015 ist eine (auch durch unsere Kommunikation begünstigte) Veränderung im Spenderverhalten: Während die Einmalspenden nahezu konstant geblieben sind, haben sich die regelmäßigen Förderbeiträge leicht erhöht. Obwohl Einmalspenden im Durchschnitt höher sind als Förderbeiträge, begrüßen wir diese Entwicklung, denn Mitgliedschaften schaffen eine stabile Basis für den weiteren Ausbau unserer Arbeit.